

Das Terrassen-Schwimmbad Baden

Autor(en): **Ott, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **11 (1935)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

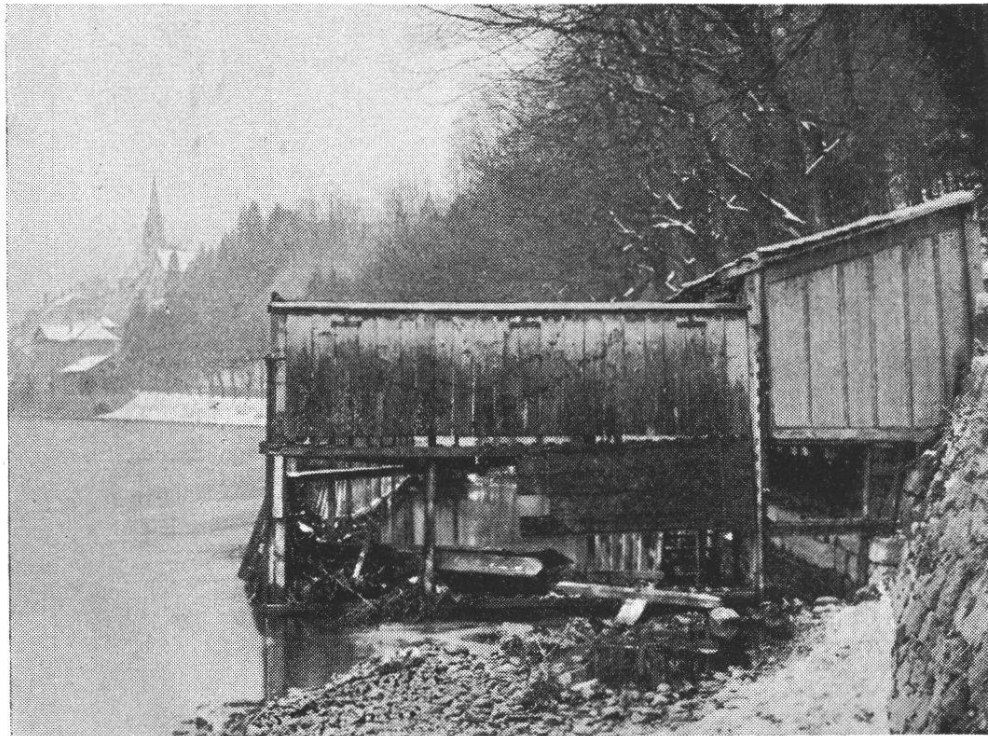
Das Terrassen-Schwimmbad Baden.

Hans Ott.

Zu den bevorzugten Orten, welche ihren Einwohnern eine geschützte Flußbadeanstalt zur Verfügung stellen konnten, gehörte seit Jahrzehnten auch Baden. Der öffentliche Badeplatz ist wiederholt gewechselt worden, und mit jedem Wechsel war eine namhafte Verbesserung der Badeeinrichtungen verbunden.

Das älteste Badeplätzchen, das vor rund 60 Jahren von der Gemeinde hergerichtet und unterhalten wurde, befand sich etwa 800 Meter unterhalb des Grand Hotels an der Stelle, wo dieses heute seinen Tennisplatz hat. Die Anlage bestand aus einigen in das Flußbett eingerammten Pfählen. Weitere Abschränkungen oder gar Umkleideräume gab es nicht. Dieser Badeplatz mußte verlassen werden, weil er seinen Zugang verlor infolge Abtretung des „Mättelis“ an die Erbauer des Grand Hotels.

Daraufhin wurde an der Limmatpromenade eine neue, verbesserte Badegelegenheit, die „Kaltwasserbadeanstalt“, ge-

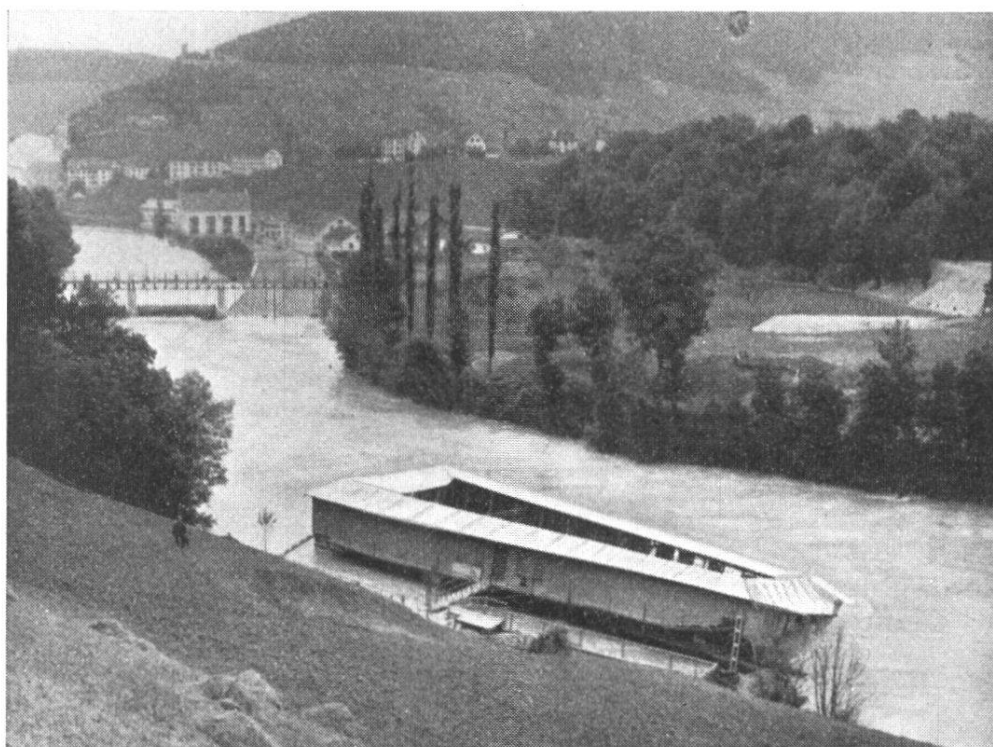


Phot. J. Schenker †.

Die „Kaltwasserbadeanstalt“ an der Limmat-Promenade.

schaffen. Diese war auf drei Seiten eingewandet und hatte sogar eine Auskleidebank und einige Kabinen. Sie lag aber an reißender Stelle der Limmat mit geringer Wassertiefe. Außerdem mündeten in kurzer Distanz flußaufwärts einige städtische Kloaken aus.

1904 wurde im „Ländli“ eine größere und komfortablere Badanstalt erstellt. Im ruhigen und tiefen Stau des Streichwehres der Wasserkraftanlage zur Spinnerei Spörri waren die Verhältnisse für die schwimmende Anlage sehr günstig. Sie ruhte auf vier Caissons, bestand aus je einem Becken für Schwimmer und für Nichtschwimmer von 12×9 Meter, vier Einzelbadzellen und verfügte über 34 gedeckte



Phot. R. Keller.

Das Hochwasser von 1910 zerstört die schwimmende Badanstalt.

Auskleidekabinen. Diese Badanstalt war während ihrer kurzen Lebensdauer ein Schmerzenskind der Gemeindeverwaltung. Sie ging schon beim Bau in sehr vorgerücktem Stadium selbstherrlich auf Reisen und landete am Rechen des Fabrikkanals Spörri. Mit allerlei Aufwendungen und Kniffen konnte sie wieder an die ursprüngliche Baustelle zurückge-

bracht werden. Das Hochwasser von 1910 machte dem unsichern Bauwerk ein unrühmliches Ende, indem das Wasser in einen der Caissons eindrang und das Schiff zum Sinken brachte. Da das Wrak nicht wieder flott gemacht werden konnte, wurde es gehoben und abgebrochen.

Mit einem Kostenaufwand von Fr. 50,000 wurde an der gleichen Stelle die heutige Badanstalt in Eisenkonstruktion errichtet. Sie hätte ihren Dienst noch weiterhin versehen können, wenn nicht inzwischen die fortschreitende Verschmutzung der Limmat einen hygienisch einwandfreien Badebetrieb unmöglich gemacht hätte. Dieser Umstand zwang dazu, sich wieder nach einer andern und zwar vom Flußwasser unabhängigen, Badegelegenheit umzusehen.

M a ß g e b e n d e G e s i c h t s p u n k t e.

Selbstverständlich mußte bei der Planung der neuen Anlage dem neuzeitlichen Badebetrieb Rechnung getragen werden. Er findet seinen Ausdruck im starken Bedürfnis nach Bewegung des entblößten Körpers in Luft und Sonne. Moderne Bäder weisen deshalb neben den Becken geräumige Turn- und Spielplätze auf. Größere Ausmaße sind ferner dadurch bedingt, daß an Stelle des nach Geschlechtern getrennten Badebetriebes das Gemeinschaftsbad getreten ist. Dann galt es, Badens Bedeutung als Kurort und Verkehrszentrum zu fördern. Durch eine gefällige und gut eingerichtete Anlage sollten auch auswärtige Besucher angezogen und die Durchführung wichtiger Wettkämpfe und Kurse ermöglicht werden.

Aus diesen Ueberlegungen heraus ist der (oft als zu großzügig kritisierte) Plan für das Schwimmbad an der Seminarstraße entstanden. Daß das Werk so gut gelungen ist, verdanken wir u. a. den inzwischen anderwärts gemachten Erfahrungen im Bau von Beckenbädern und den Fortschritten in den Wasserreinigungsmethoden. Diese erlauben, Badeanlagen an beliebiger Stelle und bei kleinem Bedarf an Frischwasser zu errichten.

Die Ausführung der kostspieligen Baute im gegenwärtigen Zeitpunkt ist als Krisenmaßnahme zu betrachten. Mit Unterstützung von Kanton und Bund hat die Gemeinde Baden hier vorbildliche produktive Arbeitslosenfürsorge getrieben.

Vorgeschichte.

Das Bedürfnis nach einer neuen Badanlage wurde 1928 erstmals öffentlich geäußert. Zu gleicher Zeit befaßte sich eine Studienkommission mit der Erstellung eines Thermal-Hallenschwimmbades in den großen Bädern. Aber eine vom Verkehrsverein einberufene Interessenten-Versammlung vom 22. Mai 1929 verhielt sich ablehnend. Unmittelbar darauf bestellte der Gemeinderat auf Vorschlag der Turn- und Sportvereinigung (T. S. V.) eine städtische Schwimmbad-Kommission. Diese gab sich in der ersten Sitzung ein umfassendes Arbeitsprogramm, in der zweiten sprach sie den Verzicht auf Kombination mit einem Hallenbad aus und in der dritten wählte sie als Bauplatz das Areal der Städtischen Werke an der Seminarstraße.

In der nachfolgenden großen Pause wurde der bereits vorhandene Bebauungsplan für jenes Areal umgestaltet und das Straßennetz der durch Schlachthaus und Schwimmbad bedingten neuen Situation angepaßt. Von der Weiterführung der Pfisterstraße, welche das Schwimmbad entzweigeschnitten hätte, wurde abgesehen und dafür in der Verlängerung der Schönaustraße eine neue Zufahrtsstraße zum Schlachthaus vorgesehen. Auch auf die direkte Fortsetzung des David Heß-Weges bis zur Eisenbahnbrücke mußte verzichtet werden. An der Hypa in Bern war bereits der Plan des Bauamtes für ein Schwimmbad auf dem so ausgesparten Areal ausgestellt.

1931 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 1000.—. Um diesen Betrag lieferten die Spezialisten Beheler-Bern und Hesti-Freiburg Projekt-Skizzen. Diese waren der Öffentlichkeit zugänglich in der vom 31. Oktober bis 8. November abgehaltenen und von der T. S. V. veranstalteten Schwimmbad-Ausstellung. Für die Ausführung wurde vom Projekt Beheler die Anordnung der Becken (Sportbad auf der unteren, Familienbad auf der oberen Terrasse, Trennung von Schwimm- und Sprungbecken) übernommen.

Am 17. Juni 1932 genehmigte die Gemeinde ein Kreditbegehren von Fr. 12,000.—, nachdem Bund und Kanton sich bereit erklärt hatten, das Werk als Notstandsarbeit zu subventionieren. Der Gemeinderat beauftragte alsdann die Bau-

verwaltung mit der Planbearbeitung, Hrn. Arch. Gantner mit der Ausarbeitung der Detailpläne für die Hochbauten und Hrn. Ing. Hesti-Freiburg mit den Tiefbauten. Das erste aus dieser Zusammenarbeit entstandene Projekt wäre auf über eine Million zu stehen gekommen (Hochbauten mit Restaurant allein Fr. 500,000). Nun wurden Reduktionen und etappenweises Vorgehen erwogen. Nach Ablehnung aller Zwischenlösungen entschied sich die Kommission für eine voll ausgebaute Anlage. Der Voranschlag lautete auf Fr. 550,000.

Die Gemeindeversammlung vom 21. Februar 1933 gab mit 786 gegen 134 Stimmen der ganzen Anlage gegenüber einer beantragten vorläufigen Weglassung des Sportbades den Vorzug und beschloß mit 830 gegen 282 Stimmen die Ausführung überhaupt. Die starken Abstreichungen am ursprünglichen Bauprogramm (Beheler hatte ein Familienbad von 50×50 Meter vorgesehen) wurden nachträglich etwas korrigiert durch Gewährung eines Nachtragskredites von Fr. 12,000 zur Verlängerung des Familienbeckens von 50 auf 60 Meter und eines solchen von Fr. 30,000 zur Erweiterung der Regenerationsanlage. Am 22. Februar 1933 wurde mit den Bauarbeiten durch Arbeitslose begonnen. Am 16. Juni 1934 konnte die obere Anlage, am 1. Juli das Sportbad dem Betrieb übergeben werden.

Die Gesamtanlage.

Ihr größter Reiz liegt in der glücklichen Ausnützung der vorhandenen Terrain-Verhältnisse. Von der Aue aufsteigend gelangt man auf eine Terrasse, in der das Sportbad eingebettet ist; auf 12 Meter hoher Freitreppe zum Familienbad; in nochmaliger Steigung von 2 Metern zum Spielplatz und in einer letzten Stufe von 1 Meter zu den Hochbauten und zur Restaurationsterrasse. Die Bezeichnung Terrassen-Schwimmbad ist also wohl berechtigt.

Schon auf der untersten Stufe schweift das Auge mit Behagen über die Schönheiten unseres Stadtbildes, von den steilen Ufern der rauschenden Limmat über die bewaldete Kuppe des Kreuzliberges zum zackigen „Stein“, über die turmbewehrte Altstadt und hinauf zum Scharenfels. Auf den oberen Terrassen weitet sich der Blick über den ganzen Stamm

der Lägern einerseits und die sanften Höhen des Heitersberges anderseits. Oder er wird gefangen vom fröhlichen BADELEBEN in den tiefblauen Fluten des Sportbades und vom lebhaften Turn- und Sportbetrieb auf dem grünen Rasen der Aue.

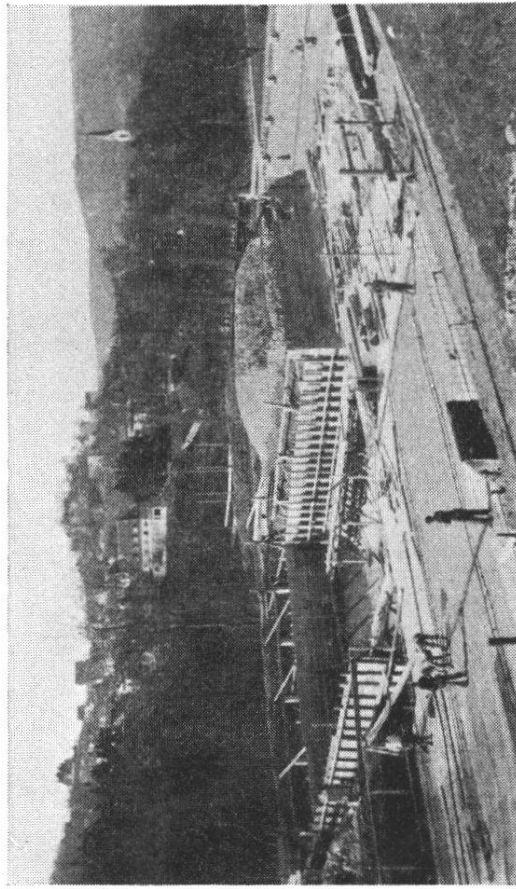
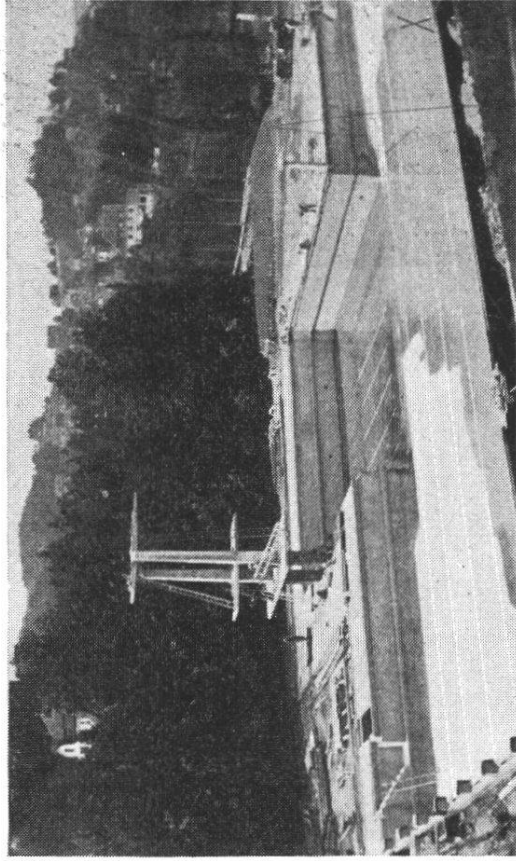
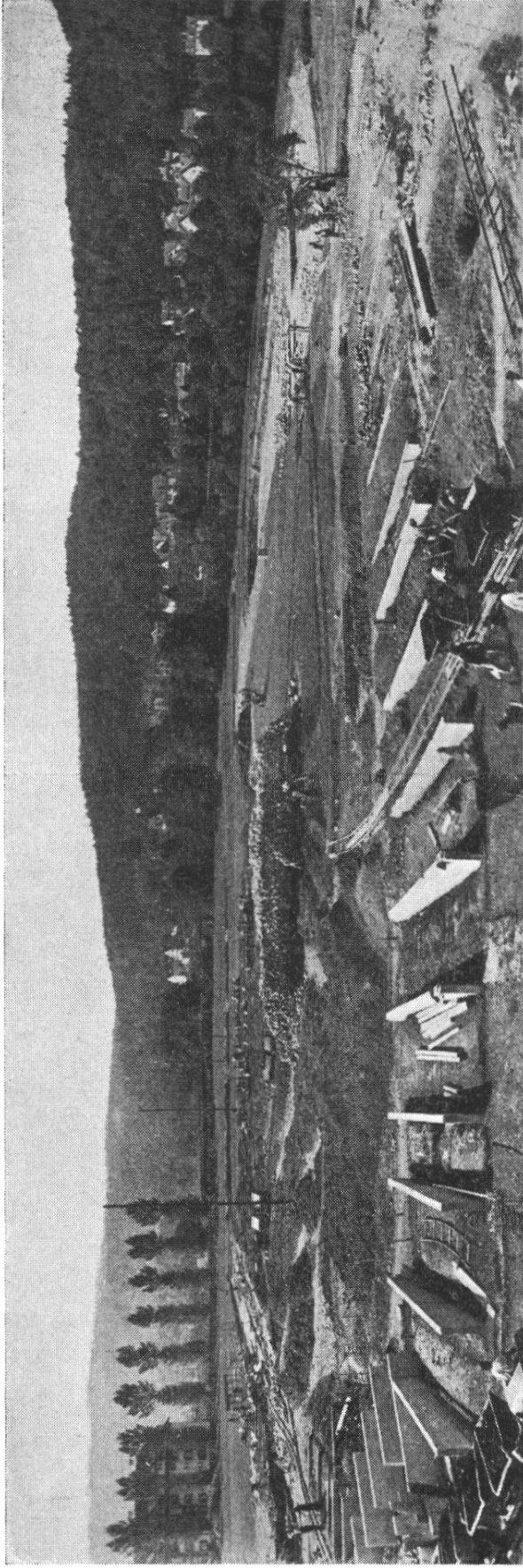
Alle diese Genüsse vermittelt auch die natürliche, grasbewachsene Böschung zwischen Sport- und Familienbad. Sie vermag viele Tausend Menschen zu fassen und stellt eine ideale Zuschauertribüne dar. Alter Baumbestand spendet wohltuenden Schatten.

Das gesamte Areal lag bis auf wenige Quadratmeter im Gemeindebann Wettingen. Durch Vertrag, der den Wettingern neben finanzieller Entschädigung die Gleichberechtigung in der Benützung zusicherte, wurde das Schwimmbadgebiet (mit Ausnahme des Autoparkes) nach Baden eingemeindet.

Besitzer waren die Städtischen Werke Baden. Sie traten das auf Fr. 300,000 geschätzte Terrain unentgeltlich an die Gemeinde ab. Dieses großmütige Entgegenkommen erleichterte die Ausführung. Durch Austausch kam noch eine kleine Parzelle des Grundstückes Mäder hinzu.

Das Sportbad

entspricht bis in die letzte Einzelheit den internationalen Vorschriften für die Durchführung von Schwimm-Wettkämpfen. Es umfaßt getrennte Becken für Schwimmen und für Wasserspringen. U. W. ist die Badener Anlage bisher die einzige in der Schweiz, welche diese wertvolle Neuerung aufweist. Beide Becken sind mit Ueberlauf Rinne, die zugleich als Griff ausgebildet ist und mit Fußleiste, das Schwimmbecken außerdem mit vier Einstiegs-Treppen versehen. Von Wandplattenbelägen oder farbigem Zement-Ueberzug wurde wegen der Mehrkosten abgesehen. Nur der Beckenrand und die Ueberlauf Rinne wurden in Schaffhauser Steinen ausgeführt. Die Becken sind durch einen Plattenweg und auf der Ostseite noch durch eine Sitzbank eingerahmt. Der gefällige Sprungturm aus Eisenbeton trägt je 2 Sprungbretter neuester Konstruktion auf 1 und 3 Meter, sowie eine Plattform auf 5 und 10 Meter Höhe. Die Absprungstellen sind so an-



Baugustand der oberen Terrasse am 4. September 1933.
Das Sportbad am 11. April 1934 und 2 Monate später.

Phot. S. Ott.

geordnet, daß sich die Flugbahnen nicht schneiden. Dem besonderen Schwimm-Sport dienen Korkleinen für 7 Wasserbahnen, Startblöcke, Wasserball-Tore und eine Schiedsrichterkanzel. Eine am Sprungturm angebrachte Alarmborrichtung erlaubt, bei Unfällen rasche Hilfe herbeizurufen. Fußwaschbecken mit Duschen, ein Materialschuppen und Rasenplätze, sowie die Regenerationsanlage mit begehbarem Dach vervollständigen diesen Teil der Anlage.

Das Familienbad

umfaßt Nichtschwimmerbecken, Planschbecken und Rasenplätze. Das erstere ist, weil es auch dem Schwimmunterricht dienen muß, mit Treppen und Haltestangen ausgerüstet. Aus dem gleichen Grunde beträgt die Wassertiefe auf eine Länge von 10 Metern nur 50—60 Zentimeter. Auch dieses Becken ist von Plattenweg und Sitzstufe umgeben. An letztere schließt sich ein Berberitzenbeet an, sodaß der Zugang durch die vier mit Brausen ausgerüsteten Fußwaschbecken erfolgen muß. Die Kleinkinder finden ihre Badefreuden im fußtiefen Planschbecken mit dem von ihnen zu betätigenden Spritzbrunnen, am Sandhaufen und an einigen Turngeräten.

Der Spielplatz

bildet den Kern der Anlage. Durch ihn ist deren Weiträumigkeit bestimmt. Schon vor Jahren hatte der Gemeinderat ein Ersuchen der L. S. B., an der Seminarstraße noch einen großen Platz als Ergänzung zur Aue auszusparen und vor Ueberbauung zu schützen, gutgeheißen. Das war wohl mit ein Grund, daß der Platz ins Schwimmbad-Bauprogramm aufgenommen wurde und allen Abstrich-Versuchen widerstand. Diese Einsicht wird sich lohnen. Freiluftbäder ohne Spielplätze gelten heute, auch wenn sie im übrigen ganz zeitgemäß eingerichtet sind, als veraltet. Die moderne Badebewegung will das hergebrachte Baden mit dem erlahmenden Sonnen durch kunstgerechtes Schwimmen, verbunden mit kräftigendem Bewegungsspiel ersetzen. Unser Schwimmbad trägt dieser Entwicklung weitgehend Rechnung. Es wird darum auf Jahrzehnte hinaus vollwertig bleiben.

Der Platz ist mit 1 % Gefälle nivelliert und hat beweg-

liche Einrichtungen für je 3 Korbball- und Faustball-Felder. In der Zwischen-Saison kann er für Handball dienen. Die Einrichtung der Spielfläche als Spritzeisbahn wurde in Erwägung gezogen. Das Vorhaben mußte aber fallen gelassen werden, weil Abdichtung, sorgfältigere Feinplanung, Beleuchtung u. a. erhebliche Mehrkosten bedingt hätten. Außerdem bewähren sich in unserer Gegend die Spritzeisbahnen der klimatischen Verhältnisse wegen nicht.

Die Hochbauten

sind insgesamt in armiertem Beton ausgeführt und statisch so berechnet, daß bei Bedarf ein weiteres Geschloß (z. B. für Familienkabinen) aufgebaut werden kann. Für den Grundriß war die Wahl des Garderobe-Systems maßgebend. Einzelkabinen schießen, weil teuer in Bau und Betrieb, sofort aus. Ueber die Kastengarderoben lauteten die Urteile sehr verschieden. Es wurde deshalb die Wechsel-Kabine bevorzugt. Der Badegast belegt diese nur zum Aus- und Ankleiden. Kleider, Wäsche und Schuhe werden auf einem verzinkten Eisenbügel versorgt und durch eine rückwärtige Öffnung an die Garderobe-Bedienung in Verwahrung gegeben. Das System erlaubt große Raumersparnis und erfordert weniger Personal.

Der Besucher gelangt vom großzügig angelegten Verkehrsplatz an der Seminar- und Schönaustraße in die zweistöckig gehaltene Eingangshalle. Beidseitig befinden sich Kassaschalter und Sperren mit automatischem Zählwerk. Auf die Kasse links folgen die Wäscheausgabe, die Waschküche, die Wechselkabinen mit dahinterliegendem Garderoberraum, dann die offenen Auskleidebuchten und eine Reserve-Garderobe. Im kürzeren Nordflügel sind ein Restaurationskiosk mit Materialraum, die Zimmer für Sanität und Badaufsicht, die Reinigungsdouchen (wobon zwei mit Warmwasser-Automat) und die Aborte untergebracht. Die Telephonkabine und ein kleines Bureau mit dazwischenliegendem Durchlaß für den Stoßbetrieb schließen die Eingangshalle in der Mitte ab.

Dem ganzen Hochbau ist ein betonierter und gedeckter Gehweg vorgelegt. Hydrantenanlage, Ablaufrinne, Fußwaschbecken und Trinkbrunnen sind vorhanden.

Zugänge und Umgelände.

Das Schwimmbad verfügt über ideale Zugänge und Zufahrten. Fußgänger erreichen ihr Ziel auf dem ausichtsreichen David Heß-Weg oder über Kanalstraße=Aue. Velofahrer gelangen durch die Pfisterstraße direkt in den schattigen Velopark, und die Automobilisten finden ihren Park an der breiten Seminarstraße. Auch von Wettingen her münden Autostraßen mit Trottoirs beim Schwimmbad. Die zum Schlachthaus führende Schwimmbadstraße vermittelt den Anschluß ans Seminar und an den Ländliweg. Mit der Aue steht das Schwimmbad durch eine Zufahrt und durch einen Zugang für besondere Anlässe in direkter Verbindung.

Durch die Bauarbeiten sind die häßlichen Kiesgruben an der Seminarstraße und bei der Aue verschwunden. Die erstere wurde, nachdem noch ein Hauptstrang der Wettinger Kanalisation eingelegt worden war, aufgefüllt und durch den Nordbau mit Restaurationsterrasse überdeckt. Die Schutthalde der letztern erhielt einen Humusbelag mit Grünpflanzung. Mit überflüssigem Aushub konnte die hinter der Aue liegende, bisher noch wenig benützte Terrasse eingeebnet werden. Die Ausmündung des David Heß-Weges wurde als bescheidene Anlage mit Sitzbänken gestaltet, der Fußweg zur Stadthalle hinunter hergerichtet und von der Aue an der Südseite des Schwimmbades entlang ein neuer Durchgang geschaffen. Spaziergänger werden jetzt dieses angenehme und ausichtsreiche Gebiet mit Vorliebe aufsuchen.

Der Betrieb

erfüllte alle Erwartungen, die man an die neue Anlage gestellt hatte. Am Eröffnungs-Schwimmen vom 8. Juli zeigten sich trotz einer Besucherzahl von 5300 keinerlei Anzeichen von Ueberfüllung. Bei den Schwimm-Meisterschaften des Schweizerischen Schwimm-Verbandes, die für Baden und sein Schwimmbad eine große Auszeichnung bedeuteten, erwiesen sich alle technischen Einrichtungen als erstklassig. Auch die Besucher waren restlos befriedigt von Zweckmäßigkeit, Geräumigkeit und Schönheit der Anlage. Verschiedene Verbände benützten sie zur Durchführung ihrer Schwimmkurse.

111 Badetage wiesen eine Frequenz von 126,428 Personen auf. Es wurden eingenommen (in runden Zahlen) an Eintrittten von Einheimischen Fr. 32,800, von Auswärtigen Fr. 11,000; für Mietzinse und Verschiedenes Fr. 3000, total Fr. 46,800. Unterhalt, Betrieb der Regenerationsanlage, Besoldungen und Verschiedenes erforderten Fr. 14,800. Nach Verzinsung und Amortisation der Bauschuld mit Fr. 30,000 verbleibt ein Ueberschuß von Fr. 2000.

Das wirtschaftliche Ergebnis ist gewiß wertvoll. Ebenso schätzenswert, wenn auch nicht in Zahlen auszudrücken, ist aber der Nutzen des Schwimmbades als Born tatfähiger Gesundheit und zukunftsfroher Lebensauffassung. Beider bedarf unsere Generation mehr denn je. Sie zu erhalten und zu mehren — dafür lohnen sich Opfer, wie sie die Stadt Baden für das Terrassen-Schwimmbad in glücklicher Weitsicht aufgebracht hat.

Einige Zahlen.

1. Gesamtfläche	. . . . .	33 000 m ²
2. Spielfläche	. . . . .	7 000 m ²
3. Ebene Rasenplätze	. . . . .	6 500 m ²
4. Plattenwege	. . . . .	1 700 m ²
5. Restaurationsterrasse	. . . . .	1 420 m ²
6. Autopark	. . . . .	3 600 m ²
7. Velopark	. . . . .	1 140 m ²
8. Wasserfläche	. . . . .	2 900 m ²

Familienbad: Länge 60 Mt., Breite 50 Mt., Tiefe 0,50—1,40 Meter, 1500 m³ Wasser.

Schwimmbecken: Länge 50 Mt., Breite 18 Mt., Tiefe 1,90 bis 2,20 Meter, Wasser 1730 m³.

Sprungbecken: Länge 18 Mt., Breite 15 Mt., Tiefe 5 Mt., Wasser 1250 m³.

Planschbecken: Länge 20 Mt., Breite 12 Mt., Tiefe 0,20—0,30 Meter, Wasser 90 m³.

Hochbauten: 1180 m².
 Wechselfabinen: 500 mit 1500 Kleiderbügel.
 Reservgarderobe: 1 mit 500 Bügel.
 Umkleibuchten: 17 mit 1000 Kleiderhaken.
 Kastengarderober: 4 mit 140 Kleiderkasten.

B a u k o s t e n.

Gesamte Baukosten rund	Fr. 683,000.—
Subvention Bund und Kanton aus Notstands- krediten	„ 50,000.—
Netto Baukosten	<u>Fr. 633,000.—</u>

D e t a i l s:

Vorarbeiten	Fr. 14,250.—
Oberes Becken, ohne Erdarbeiten	„ 82,100.—
Unteres Becken, ohne Erdarbeiten	„ 71,800.—
Erdarbeiten, Wege und Treppen, Ansäen, Be- pflanzung, Kanalisation, Einfriedigungen	„ 166,100.—
Umgebungsarbeiten, Parkplatz für Belos und Autos, Pfisterstraße, David Heß-Weg etc.	„ 38,600.—
Regenerationsanlage inkl. Filter, Filterhaus, Pumpen, Leitungsnetz, Wasserbeschaffung und elektrische Anlage	„ 118,500.—
Hochbauten	„ 175,300.—
Mobiliar, Turngeräte etc.	„ 16,350.—
	<u>Fr. 683,000.—</u>

L e i t u n g e n :

An Leitungen sind in der ganzen Anlage benötigt worden für:

Frischwasser von der „Aue“	ca. 500 m
Umwälzanlage	„ 800 m
Hochdruckwasser	„ 600 m
Kanalisationen	„ 500 m

Zusammen ca. 2400 m

N o t s t a n d s a k t i o n.

Gesamte Lohnsumme der Notstandsarbeiter	Fr. 166,200.—
Gesamte Arbeitsstundenzahl der Notstandsarbeiter	147,000

Durchschnittliche Arbeiterzahl 1933: 72 Mann

1934: 38 "

Maximale Arbeiterzahl: 116 Mann.

Ausgeführte Erdbewegung: 20,000 Kubikmeter.

Betriebsergebnisse der Regenerations-
anlage vom 1. Juli bis 3. Oktober 1934:

	Sportbad	Familienbad
Mittlere tägliche Umwälzzeit	17.30 Uhr	18.15 Uhr
Umgewälzt total	m ³ 271,681	192,947
Bassininhalt umgewälzt während		
95 Tagen	92 Mal	120 Mal
Frischwasserzusatz während		
95 Tagen	m ³ 11,911	11,114
Entspricht Bassininhalt	4 Mal	7 Mal
Umgewälztes Wasserquantum per Besucher	3700 Liter.	
Frischwasserzusatz pro Besucher	180 Liter.	

Die Wasser-Regenerations-Anlage des Terrassen-Schwimmbades Baden.

R. Keller.

Da es sich bei diesem Teil der Bade-Anlage um verhältnismäßig wenig bekannte Dinge und um Teile der Anlage handelt, die für die Besucher nicht sichtbar, aber dennoch äußerst wichtig sind, gestatten wir uns, diese Beschreibung etwas einläßlicher zu behandeln.

Entkeimungsapparatur; Allgemeines.

An ein Badewasser müssen in hygienischer Beziehung ähnliche, wenn auch weniger strenge Anforderungen gestellt werden, wie an ein Trinkwasser. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß es keine pathogenen (krankheitserzeugende) Keime enthält, durch welche die Badenden infiziert werden könnten. Es darf aber auch sonst keine Eigenschaften haben, welche die Badenden belästigen. Der Idealzustand für ein